



Eine Themenreihe zur Apostelgeschichte

**Thema:**  
**Abschied - Freude auf  
das Wiedersehen**

**Apostelgeschichte 1,1-14**

**Thema:**  
**»Abschied - Freude auf das Wiedersehen«**

**Apostelgeschichte 1,1-14**

An folgende Begebenheit kann ich mich noch gut erinnern, obwohl sie schon zweieinhalb Jahre her ist. Andrea und ich haben uns der Mitgliederversammlung dieser Gemeinde hier vorgestellt. Da kam damals dann auch die Frage auf, wie ich denn den aktuellen Gemeindemodellen gegenüber stehen würde. Da gibt es ja ganz hoch gehandelte Gemeindebeispiele, Willow Creek oder Saddleback oder Emerging Church oder Lakewood Church, meistens aus den USA und mit mehr als zehntausend Mitglieder. Ich habe damals ungefähr so geantwortet, dass ich diese Modelle zwar inspirierend finde und davon auch viel lernen kann, aber für die Arbeit hier in Kandern allein das Modell Kandern zählt. Hier vor Ort müssen wir herausfinden, wie Gott sich Gemeinde vorstellt, welche Art von Musik bei uns die richtige ist, welche Uhrzeit für uns passt, welches Programm für uns dran ist. Da hilft es überhaupt nichts voller Neid oder voller Überheblichkeit auf andere Gemeinden zu schielen, was da geht und was nicht. Mit uns will Gott seine Geschichte durchziehen und sein Ziel erreichen.

Aus diesem Grund werden wir nun in dieser neuen Themenreihe einige Zeit lang untersuchen, wie die ersten Christen Gemeindeaufbau betrieben haben. Sie waren ja vielfach als Augen- und Ohrenzeugen von Jesus Christus ganz nah dran an seinen Vorstellungen von Gemeindearbeit. In der Zwischenzeit hat sich vieles ereignet, was uns sehr leicht den Blick verstellen kann auf diese ursprüngliche Form von Gemeinde. Anhand der Apostelgeschichte werden wir betrachten, was wir aus dieser ersten Zeit der Gemeinde für uns lernen können und welche Herausforderungen und Konsequenzen sich daraus für uns ergeben. Sie können also schon mal gespannt sein.

Mit folgenden Worten beginnt Lukas nach ausgiebiger Recherche sein Geschichtswerk über die Anfänge der christlichen Gemeinde:

**Apostelgeschichte 1,1-14 (Übersetzung »Neues Leben«)**

*1 Lieber Theophilus, in meinem ersten Buch habe ich dir von allem erzählt, was Jesus von Anfang an tat und lehrte, 2 bis zu dem Tag, an dem er in den Himmel auffuhr, nachdem er seinen erwählten Aposteln durch den Heiligen Geist weitere Anweisungen erteilt hatte. 3 In den vierzig Tagen nach seiner Kreuzigung erschien*

*er den Aposteln immer wieder und bewies ihnen auf vielfältige Weise, dass er wirklich lebt. Und er sprach mit ihnen über das Reich Gottes. 4 Bei einer dieser Begegnungen, als sie gerade aßen, sagte er: »Bleibt hier in Jerusalem, bis der Vater euch sendet, was er versprochen hat. erinnert euch: Ich habe schon mit euch darüber geredet. 5 Johannes hat mit Wasser getauft, doch schon in wenigen Tagen werdet ihr mit dem Heiligen Geist getauft werden.« 6 Wenn die Apostel mit Jesus zusammen waren, fragten sie ihn immer wieder: »Herr, wirst du Israel jetzt befreien und unser Königreich wiederherstellen?« 7 »Die Zeit dafür bestimmt allein der Vater«, erwiderte er, »es steht euch nicht zu, sie zu kennen. 8 Aber wenn der Heilige Geist über euch gekommen ist, werdet ihr seine Kraft empfangen. Dann werdet ihr den Menschen auf der ganzen Welt von mir erzählen - in Jerusalem, in ganz Judäa, in Samarien, ja bis an die Enden der Erde.« 9 Nicht lange nachdem er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen in den Himmel aufgehoben und verschwand in einer Wolke. 10 Während sie ihm nachschauten, standen plötzlich zwei weiß gekleidete Männer bei ihnen. 11 Sie sagten: »Männer aus Galiläa, warum steht ihr hier und starrt zum Himmel? Jesus ist von euch fort in den Himmel geholt worden. Eines Tages wird er genauso wiederkommen, wie ihr ihn habt fortgehen sehen!« 12 Als das geschah, befanden sich die Apostel auf dem Ölberg, etwa einen Kilometer von Jerusalem entfernt. Nun kehrten sie zurück und 13 gingen in den im oberen Stock gelegenen Raum, in dem sie sich auch sonst aufhielten. Dort waren Petrus, Johannes, Jakobus, Andreas, Philippus, Thomas, Bartholomäus, Matthäus, Jakobus (der Sohn des Alphäus), Simon (der Zelot) und Judas (der Sohn des Jakobus). 14 Sie alle kamen regelmäßig zum Gebet zusammen, gemeinsam mit Maria, der Mutter von Jesus, einigen anderen Frauen und den Brüdern von Jesus.*

## 1. Ostern - der größte Triumph

### 1.1 Jesus - der Lebendige

Triumphaler könnte der Beginn der christlichen Gemeinde gar nicht sein. An Ostern hat Jesus Christus als erster und einziger Mensch die Herrschaft des Todes geknackt. Da waren die Anhänger von Jesus erst völlig am Ende, weil sie mit ihm den Kopf dieser jungen Bewegung verloren haben. Auf bestialische Weise wurde er zur Abschreckung einerseits und andererseits zur Volksbelustigung mit Nägeln an ein Kreuz geheftet und bis zum letzten Atemzug hängen gelassen. Und keiner seiner engeren Nachfolger konnte sagen, ob er nicht der nächste sein würde. Aber nach drei Tagen wurde das Grab von Jesus Christus leer aufgefunden und er lebte auf einmal wieder unter ihnen. Selbst den letzten Zweiflern wurde der Zahn gezogen, dass es für jeden klar wurde, dass wir es hier mit historischen Tatsachen zu tun haben.

Vierzig Tage lang, so berichtet uns Lukas, hielt sich Jesus zwischen Ostern und Himmelfahrt bei seinen Anhängern auf. Er nützte die Zeit, indem er mit den Nachfolgern über die wesentlichen Punkte des Christseins redete. Vieles konnte durch Ostern auf einmal in einem völlig anderen Licht betrachtet werden und erschien daraufhin in ganz neuen Zusammenhängen. Aber es ging nicht nur um Theologie und erfüllte Verheißungen, sondern vor allem über das Reich Gottes hat Jesus mit ihnen gesprochen (Vers 3). Wie kann sich Gottes Herrschaft ausbreiten? Jesus gab ihnen genaue Anweisungen, wie sie es anstellen konnten, dass das Evangelium von ihrem Retter die ganze Welt erreichen könnte.

Was aus all dem deutlich werden soll: Jesus selber hat die Gemeinde geschaffen und ihr die Anweisungen für ihr Zusammenleben und das Leben in ihrer Umwelt gegeben. Nicht die Apostel waren es, auch kein Petrus oder Paulus, die sehr viel für die Christenheit bewegten. Sondern die Grundlage für Gemeinde legte Jesus Christus selber.

Das heißt also in der Konsequenz, dass wir in der Apostelgeschichte nicht nur eine geschichtliche Abhandlung vor uns haben, die uns vielleicht ins Träumen bringt, aber halt einfach der Vergangenheit angehört. In der Apostelgeschichte finden wir zeitlos gültige Hinweise, quasi ein Modell für den Gemeindeaufbau.<sup>1</sup> Wer wir in Kandern als Gemeinde sind und was wir wollen, lässt sich also für alle Zeiten aus der Apostelgeschichte ablesen.

## 1.2 Eine lebendige Beziehung

Es ist sicher so, dass die Zeit einfach weiter ging. Die Geschichte hat sich entwickelt und mit ihr die Gestalt, die der christliche Glaube gefunden hat. Gemeinde ist immer auch in ihrer jeweiligen Zeit verwurzelt und bezieht aus ihr auch immer neue Herausforderungen, um das Leben als Christ und das Leben als Gemeinde in das Heute neu zu übersetzen.<sup>2</sup> Wenn wir die Apostel

---

<sup>1</sup> »Es ist erstaunlich, dass für die (...) Apostelgeschichte »in mehrfacher Hinsicht ein exegetisches Defizit festzustellen« ist. Das mag seinen Grund darin haben, dass Lukas vor allem als Historiker gewürdigt wird, aber der theologische Gehalt seines Werkes ungenügende Beachtung findet. Eine ausgewogene Betrachtung von Lukas als Historiker und Theologe zugleich (...) würde diese Einseitigkeit vermeiden helfen« (Volker Brecht »Zwischen Landeskirche und Freikirche«, S. 18).

<sup>2</sup> »Dadurch, dass die neutestamentliche Gemeinde in ihren Dokumenten zu uns spricht, wären wir aber noch nicht zum Verständnis ihrer Geschichte berufen, wenn sie nicht mit fortwirkender Macht unsere eigene Geschichte bewegte. Der Zusammenhang unsers eigenen Lebens mit dem, was in der neutestamentlichen Gemeinde geschah,

geschichte versuchen würden zu kopieren und uns dann auch noch »Biblische Gemeinde« nennen sind wir gerade nicht mehr Gemeinde im biblischen Sinn, weil sie nicht berücksichtigt, dass Gottes Wort nur auf der Grundlage ihrer jeweiligen Zeit verstanden werden kann.

Wir haben es nicht mit einem Kochbuch für Gemeindeaufbau zu tun. Man nehme das und jenes, rühre kräftig um und wir haben die biblische Gemeinde. Die Rezepte in einem Kochbuch funktionieren zeitlos, auf jedem Herd, überall auf der Welt. Da verhält es sich in der Gemeinde anders. Wir dürfen nicht nur kopieren, sondern müssen die Lehre des Lukas verstehen lernen und dann Jesus fragen, wie das heute nach Kändern zu übersetzen ist. Weil Jesus die Gemeinde gegründet hat, ist auch heute nur dort Gemeinde zu finden, wo Jesus Christus wirkt. Wir haben in der Apostelgeschichte ein lebendigen Zeugnis, wie Gott in der damaligen Zeit Gemeinde gebaut hat, dass dadurch Glaube an den immer noch wirksamen und mächtigen Jesus Christus geweckt wird. Wir brauchen heute dieselbe Verbindung zu Jesus Christus wie die Christen damals, um zu den richtigen Ergebnissen zu kommen.

So ist also die Apostelgeschichte nicht Kochbuch, sondern eher so etwas wie eine Telefon-Hotline. Wir kommen mit der Lehre der Apostelgeschichte in Verbindung zu Jesus Christus und fragen ihn nach dem nächsten Schritt. Jesus will in der Gemeinde nicht durch Rezepte abgelöst werden, sondern allgegenwärtig sein und das Kommando in die Hand nehmen. Gemeinde-Modelle sind eine Zeit lang aktuell, aber danach wieder Geschichte, tot, Jesus aber ist der Lebendige. Wenn eine Gemeinde diese Tragweite von Ostern aus den Augen verliert, hat sie keine Kraft für die Anforderungen ihrer Zeit. Sie produziert nicht mehr als ein paar jämmerliche Ideen, die Welt zu verbessern. Aber bleibt ohne Bestand.

## 2. Himmelfahrt - Abschied auf Zeit

Gehen wir nun einen Schritt weiter und betrachten das nächste große histori-

---

besitzt aber volle Deutlichkeit und uns alle bestimmende Macht. Es gibt nur eine Kirche und die, deren Glieder wir sind, entstand damals, als die apostolische Gemeinde zusammentrat. Unser Zusammenhang mit ihr entsteht nicht durch die Nachahmung dessen, was damals geschah, da die Nachahmung nur eine scheinbare Fortsetzung der Geschichte ergäbe; sie setzt sich vielmehr dadurch fort, dass wir aus dem, was uns die Geschichte gibt, schaffend, nicht kopierend, den eigenen Lebensakt gewinnen. Dadurch wird aus dem Geschehenen neues Geschehen und die Vergangenheit wird zur Mutter der Gegenwart.« (Adolf Schlatter, »Die Geschichte der ersten Christenheit«, S. 2-3)

sche Ereignis für die Freunde von Jesus. Zunächst verlässt er mit ihnen gemeinsam den Versammlungsraum in Jerusalem und wandert auf den benachbarten Ölberg westlich der Stadt. Nachdem er ihnen letzte Hinweise gegeben hatte, wurde er in eine Wolke gehüllt und verschwand vor ihren Blicken. Plötzlich erschienen vor den überraschten und ratlosen Nachfolgern zwei Männer in weißen Gewändern mit folgender Botschaft (Vers 11): »Ihr Galiläer, (...) was steht ihr hier und seht zum Himmel? Gott hat Jesus aus eurer Mitte zu sich in den Himmel genommen; aber eines Tages wird er genauso zurückkehren.« Daraufhin kehrten die Jünger in die Stadt zurück.

Folien vom Ölberg in Jerusalem

### 2.1 Die erwartete Rückkehr

Die entscheidende Lehre, die wir an Himmelfahrt entnehmen können ist nicht die, dass Jesus wieder bei seinem Vater im Himmel ist, sondern dass er majestätisch auf diese Erde wieder zurückkehren wird. Das ist eine Prophezeiung, die an Dynamik kaum zu überbieten ist.

Es ist weitaus mehr als nur eine vage Hoffnung religiöser Fanatiker, sondern die Wiederkunft von Jesus ist ein Meilenstein in der Weltgeschichte, unendlich bedeutsamer als der amerikanische Unabhängigkeitstag, Schweizer Nationalfeiertag, Mariä Empfängnis und die deutsche Wiedervereinigung zusammen. Aber halt nur in der Zukunft. Es ist aber ein Irrtum, wenn ich annehme, dass sich Geschichte nur in der Vergangenheit abspielt. Es ist ein völlig verkürztes Weltbild. »Dieser Jesus wird so kommen, wie ihn habt hingehen sehen in den Himmeln« (Vers 11, Elberfelder Übersetzung).

Wenn die Gemeinde die Wiederkunft von Jesus Christus aus den Augen verliert, verkommt sie zu einem Kuschelchristsein auf der gemütlichen Couch oder zu einer trägen, schläfrigen, ich-zentrierten Masse, die immer nur bedient werden will. Und wehe, es geht mal nicht nach meinen Vorstellungen, da wird gemeckert und genörgelt, bis es mir wieder gefällt. Wenn sich die Gemeinde dauerhaft nicht mir anpasst, wechsle ich halt, wie ich mich abends durch das Fernsehprogramm zappe. Ich bin da, wo ich mich halt gerade am wohlsten fühle. Heute hier und morgen da. Sorry, Leute, aber diese Haltung zeigt sehr deutlich, dass ich die Rückkehr von Jesus aus den Augen verloren habe. Nur in einem beständigen Leben auf die Rückkehr von Jesus Christus zu, bin ich als Christ in der Lage, die Prioritäten richtig zu setzen. Nur dann ist mir klar, dass es in der Gemeinde nicht mehr um mich geht, sondern zuerst und vor allem anderen um Gottes Reich. Ob die Predigt zu lange war oder zu kurz, tut hier dann wirklich nichts mehr zur Sache, so-

lange dadurch Gottes Reich gebaut wird. Ob der Musikstil ihren Geschmack trifft oder nicht, ist doch kein Streit wert, solange dadurch Gottes Reich gebaut wird. Meinen Sie im Ernst, wenn Jesus wiederkommt, wird er sie danach fragen, ob Sie sich in einer Gemeinde wohlfühlt haben? Meinen Sie wirklich, er lässt es gelten, dass Sie aufgehört haben Menschen einzuladen, nur weil Sie nicht auf Gitarrenmusik stehen? Meinen Sie tatsächlich, das zählt? Wenn Christen die Wiederkunft von Jesus nicht mehr täglich im Blick haben, machen sie aus Stilfragen einen Kampf und aus Nebensächlichkeiten die Mitte. Wenn Jesus wiederkommt, will er nur wissen, wer für ihn ist und wer gegen ihn. Und dafür will einstehen mit allem was ich bin und kann, mit allen Stärken und Schwäche, dass immer mehr für ihn sind. Das ist mein Wunsch für unsere Gemeinde, dass uns das bei aller Unterschiedlichkeit immer fester zusammen hält: Menschen für den König Jesus zu gewinnen.

## 2.2 Die Dynamik der Gemeinde

So wie Elektrizität durch den geschickt verdrahteten Einsatz von zwei Polen (plus und minus) funktioniert, so gewinnt eine Gemeinde ihre Dynamik aus der festen Verbindung zu dem auferstandenen und wiederkommenden Jesus Christus. Wir brauchen immer beides: Jesus ist der Lebendige und Jesus ist der Wiederkommende. Ihr Staubsauger wird nicht mehr funktionieren, wenn auch nur eines der beiden Kabel durchtrennt ist. Gemeinde verkümmert und funktioniert nicht, egal ob wir nun dem auferstandenen Herrn nicht mehr die Mitte gewähren oder nicht mehr täglich seine Rückkehr erwarten. Aber wenn diese beiden Verbindungen in Takt sind, erfährt eine Gemeinde eine ganz neue Dynamik eine Frische und Lebendigkeit, die weitaus mehr ist als nur ein gefüllter Veranstaltungskalender. Es ist eine Gemeinde, die nur ein Thema kennt: Wie können noch mehr Menschen den einzigartigen Jesus Christus lieben lernen? An dieser Frage wird das Gemeindeleben entschieden, was wir tun und was wir lassen. An dieser Frage werden die Prioritäten entwickelt. An dieser Frage entscheidet sich Engagement und meine Zugehörigkeit zu einer Gemeinde. Es ist nicht mein Wohlfühlen, nicht der Stil, nicht die Lautstärke der Musik, nicht die Sympathie der Mitglieder, nicht der Altersdurchschnitt. Sondern allein diese Frage: Wie können durch meinen Beitrag noch mehr Menschen den einzigartigen Jesus Christus lieben lernen? Dazu wünsche ich uns allen viele gute Erkenntnisse und Entscheidungen für unser Leben. Denn damit entwickelt sich immer mehr das weltweit einzigartige und bahnbrechende Gemeindemodell mit dem schlichten Titel: Kandern.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel. und AB: (07626) 972554; e-mail: [Markus.Gulden@feg.de](mailto:Markus.Gulden@feg.de)  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)